

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redactionellen Theile, die Spaltzeile 20 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jesne. — Druck und Verlag von Carl Jesne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 135.

Donnerstag, den 27. November 1902.

68. Jahrgang.

## Öffentliche Einladung.

Die feierliche Enthüllung und Weihe des von dem verstorbenen Herrn Privatus Friedrich Wilhelm Biedermann und dessen Ehegattin, Frau Henriette verw. Biedermann, geb. Kaumann, hier gestifteten **Luther-Denkmal**s soll

**Dienstag, den 2. Dezember dieses Jahres,**

stattfinden. Um dieser Feier und dem Tage, an welchem die Stadt bezw. die Parodie Dippoldiswalde ein Denkmal des großen Reformators erhalten wird, ein besonders würdiges Gepräge zu verleihen, ersuchen wir die gesammte Bewohnerschaft der Stadt und der eingepfarrten Gemeinden hierdurch an diesem Orte und den dabei geplanten feierlichen Veranstaltungen (s. Festordnung) recht zahlreich theilzunehmen.

Insbesondere werden die geehrten **Jungfrauen** gebeten, das Fest durch ihre Theilnahme ebenfalls auszeichnen und deshalb sich wegen einer Vorbesprechung

**Donnerstag, den 27. November d. J., Abends 8 Uhr,**

in der **grossen Saalstube des Rathhauses** gefl. einfinden zu wollen. Gleichzeitig richten wir an die hiesige Einwohnerschaft die weitere Bitte, auch durch

Schmückung der Häuser und Straßen, namentlich des Kirchplatzes und des Marktes sowie durch Illumination am Abend zur Verschönerung des Festes beitragen zu wollen.  
**Dippoldiswalde, am 17. November 1902.**

**Der Stadtrath.**

Boigt.

## Festordnung:

10 Uhr 30 Min. Vorm.: Versammlung zum Stellen des Festzuges auf dem **Markt-Platz** bezw. im **Rathhaus**.

11—12 Uhr Vorm.: Enthüllung und Weihe des Denkmal auf dem **Kirchplatz**.

12 Uhr 30 Min. Mittags: Gemeinschaftliches Frühstück im Rathhausaal. Gebet 1.50 M., (Anmeldungen hierzu bittet man bis 28. November durch Einzeldruck in die im Rathsteller ausliegende Liste oder durch Postkarte zu bewirken.)

7 Uhr Abends: Illumination des Denkmal und dessen Umgebung.

## Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Die zu der morgen Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl ausgegebene Wahlliste weist 173 unangelegene (gegen 172 im Vorjahre) und 216 (216) angelegene Bürger auf. Sicherlich ist die Stadtverordnetenwahl für die Bürgerschaft einer Stadt die wichtigste, sollen doch die hierzu Ausgerufenen und Gewählten nach Kräften für das Wohl derselben sorgen. Gerade in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ist es doppelt nöthig, daß nur wirklich tüchtige und erfahrene Männer hierzu berufen werden. Daher sollte jeder Bürger von diesem seinem vornehmsten Rechte Gebrauch machen und die kleine Mühe nicht scheuen, seine Stimme der Urne zu übergeben, denn je größer die Stimmenmehrheit eines Kandidaten, um so lieber und freudiger wird er seine Kräfte dem Allgemeinwohl widmen und der Stadt Bestes fördern helfen. Darum: Alle auf zur Wahl!

Infolge eines vom Lehrer-Kollegium der Stadtschule an den Schulausschuß gelangten Gesuchs um Aufhebung der in der hiesigen Schulordnung enthaltenen Bestimmung, daß aller 3 Jahre ein von allen Schülern gemeinsam zu feierndes Schulfest abgehalten werde, haben die sächsischen Kollegien, denen dieses Gesuch vom Schulausschuß befürwortend überwiesen worden war, beschloffen, mit Rücksicht auf den bereits angesammelten Fonds im Jahre 1903 zwar noch das Schulfest abzuhalten, in den Jahren 1904 und 1905 aber versuchsweise Schüler-Ausflüge zu veranstalten. Begründet wird das Gesuch um Aufhebung der Schulfeste damit, daß die wochenlangen Vorbereitungen, welche derartige Feste erfordern, die gesammte Schularbeit nicht unwesentlich benachtheiligen und die Schulfeste sich erfahrungsgemäß auch für die Erziehung nachtheilig erweisen, sodas neuere Pädagogen an Stelle derselben Klassen-spaziergänge und Klassenausflüge zu Unterrichtszwecken empfohlen haben, die das Kind nicht nur leiblich stärken und erfrischen, sondern auch geistig anregen und befriedigen und den Unterricht fördern und befestigen. Dieser Rath ist nun auch von einer Reihe sächsischer Städte und Dörfer bereits befolgt worden und hat auch die hiesigen städtischen Kollegien bestimmt, Versuche nach dieser Richtung zu machen.

Auf die vom hiesigen Gewerbeverein eingereichte Petition gegen den vom deutsch-nationalen Handlungsgesellen-Verbande beantragten 2 Uhr-Ladenschluß an Sonntagen hat die Kreisauptmannschaft Dresden mitgetheilt, das das Königl. Ministerium des Innern nicht die Absicht hat, gegenwärtig unterschiedslos einen allgemeinen Ladenschluß um 2 Uhr an Sonn- und Feiertagen durchzuführen.

**Schmiedeberg.** Hier wurde am vergangenen Bußtage Nachmittags ein sorgfältig gekleideter unbekannter Mann in den jetzigen Jahren erhängt aufgefunden und in die Todtenhalle gebracht. Es stellte sich später heraus, daß es ein in Gera wohnhafter Maurer war, der zuletzt in Dresden gearbeitet hatte. Was den Aermsten in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt geworden. Er wurde am Todtensonntage im Beisein seiner aus Gera herbeigeleiteten Ehefrau auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

**Kuppendorf.** Auf die Ruhe und Stille des Todten-sonntags folgten in unserm Dörfchen Montag früh 1/28 Uhr laute Feuerrufe. Es brannten Maschinenhaus, Werkstätte und Wohnhaus des Herrn Ristenfabrikant Moritz Scheumann in hiesiger Aue vollständig nieder. Schnell herbeigeleiteter Hilfe gelang es, das Vieh und das meiste Mobiliar zu retten. Bei den Gebäuden aber war die

Hilfe vergebens, da es am nöthigen Wasser fehlte. Von den Spritzen der Gemeinden Kuppendorf, Beerwalde und Borlas, sowie der Freiw. Feuerwehren zu Hödenhof und Reichstädt, die mit anerkennenswerther Schnelligkeit erschienen, konnten wegen Wassermangel nur die beiden ersten in nennenswerthe Thätigkeit treten. Der günstigen Windrichtung und der harten Bedachung des Brandobjekts ist es zu verdanken, daß sich das Feuer nicht weiter verbreitete. Einige Strohdächer befanden sich in gefährlicher Nähe. Der Kalamitose, der früh ahnungslos von zu Hause weggegangen war und bei der Heimkehr nur einen rauchenden Trümmerhaufen vorfand, hat zwar versichert, doch erwacht ihm immerhin großer Schaden. Die bedauernswürdige Familie fand liebevolle Aufnahme bei Herrn Vorwerksbesitzer Göbel. Die Ursache des Brandes dürfte in einem verhängnißvollen Vorkommniß im Motorraume liegen.

**Reinhardtsgrimma, 25. Nov.** Heute Nachmittags in der zweiten Stunde war das zur Verhütung des Einfrierens über die Radstube der hiesigen Mühlmühle gebreite Deckmaterial in Brand gerathen, und es wäre höchstwahrscheinlich das erst im vorigen Jahre aus der Asche neu aufgebaute schöne Gebäude abermals ein Raub der Flammen geworden, wenn nicht mit der Spritze sofort herbeigeleitete Ortsbewohner das Feuer noch rechtzeitig gelöscht hätten. Den Besitzer trifft keine Schuld, da er an diesem Tage gar nicht zu Hause war. Der Mühlknappe hatte, um das eingetroffene Wasserrad aufzuhauen, unten in der Radstube Feuer angemacht, das selbe vermuthlich jedoch nicht genügend beaufsichtigt, so daß die auflodernde Flamme das darüberlagernde Stroh erreicht hatte.

— Heute Abend brannte zur großen Freude der Stromabnehmer das elektrische Licht nach zweiwöchiger Pause zum erstenmal wieder. Die Reparatur eines Defektes in der Kesselheizung, sowie die Aufstellung einer Reserve-Dynamomaschine hatten eine so lange Unterbrechung nothwendig gemacht.

**Glashütte.** An dem am Montag abgehaltenen Stiftungsfeste des Handwerkervereins war eine zahlreiche Theilnahme; auch eine Anzahl Gäste waren erschienen. Von allgemeiner Tafel war dies Jahr abgesehen worden, dafür waren jedoch Genüsse für Auge und Ohr geboten. Diese bestanden in Grammophonvorträgen, Männerchören der Sängervereinigung u. 3 Mitgliedern wurden aus Anlaß der 25jährigen treuen Mitgliedschaft Diplome überreicht. Dem Tanze wurde alsdann in ausgiebigster Weise gehuldet.

**Dresden.** Das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat der Gewerbetammer zu Dresden eröffnet, daß die Einführung der neuesten Rechtschreibung in den Schulen für Ostern 1903 angeordnet worden ist, daß dem Unterricht in der Rechtschreibung das im Auftrage der höchsten Schulbehörde herausgegebene Regelbuch zu Grunde zu legen, daß aber für die übrigen bereits eingeführten und im Gebrauche befindlichen Schulbücher eine Uebergangsfrist von fünf Jahren, bis Ostern 1908, zu gewähren ist mit Ausnahme der Fabeln, die nach Vornahme der erforderlichen Aenderungen nur noch bis Ostern 1904 benutzt werden dürfen.

**Loschwitz.** Um das im nächstjährigen Haushaltplane voraussichtlich entstehende Defizit ohne merkliche Belastung unserer Steuerzahler zu decken, plant man die Einführung einer Biersteuer. Aus dem bereits ausgearbeiteten Entwurf heben wir folgende Bestimmungen hervor: „Die Biersteuer beträgt für das Hektoliter einfaches Bier 20 Pf.,

für das Hektoliter aller anderen Sorten 60 Pf. Erfolgt der Bierverkauf in Flaschen, so sind 100 Literflaschen oder 200 Halbliterflaschen einem Hektoliter gleich zu rechnen.“ Diese Steuerätze sind sehr niedrig, denn auf 1/2 Liter einfach würde ein Zehntel Pfennig und auf 1/2 Liter anderen Bieres drei Zehntel Pfennig als Steuer entfallen. Demnach ist eine Erhöhung des Bierpreises unter keinen Umständen zu befürchten. Ist doch auch in den Nachbarorten Laubegast, Bählaus, Roschwitz, Weißig u. a., die die Biersteuer schon haben, das Bier nicht theurer geworden.

**Stolpen.** Von dem früheren Pächter des vormaligen Kammereutes Rennersdorf, Amtsverwalter Böhme, sind der hiesigen Kirchengemeinde 6000 M. als Geschenk zum Porentationshallenbau fund unter der Bedingung in Aussicht gestellt worden, daß mit dem Bau alsbald begonnen wird.

**Chemnitz.** Der zukünftige vom Architekten Jacob Berns-Remscheid zu erbauende Bismard-Thurm bei Chemnitz wird folgendes Gesamtbild geben: Auf einer Terrasse erhebt sich der Thurm, umgeben von einem 4,50 m hohen Unterbau, der als Umgang liegen bleibt, in einfachen romanisirenden Formen. Ueber eine breite Freitreppe, von zwei in Relief behandelten Löwen als Beschützer des Reichs- und des Bismardschen Wappens bewacht, gelangt man zu dem Eingang, der durch ein mit Bronzeplatten und Bändern benageltes Thor in das Innere und von dort zunächst auf den erwähnten Umgang führt. Dann folgen vier gleiche, je 4,25 m hohe Geschosse, deren letztes der Aussichtsumgang ist und dessen Fußboden 23,50 m über Terrain liegt. Ein weiteres 4,25 m hohes Geschos ist dann unmittelbar unter dem Feuerbeden gelegen und ebenfalls noch zu Aussichtszwecken zu benutzen. Das Feuerbeden selbst ist durch eine ähnlich den Mannlöchern verschließbare Luke zugänglich. Unter der Brüstung des Aussichtsplataeus sind Wappen (Bismard, Chemnitz, Sachsen, Reich) gebacht und das obere Band mit den Worten „Bismard, dem eisernen Kanzler, gewidmet“ in großen, einfachen Lettern umzogen. Vier Feuerwehen umgeben oben das Beden nach den vier Himmelsrichtungen ausschauend und von einem Zadenfranze überragt. Die Flamme (Feuerung System Dahlhausen a. d. Ruhr) entfendet weder Funken noch Flugfeuer und schlägt 7—8 m hoch. Bei einer Brenndauer von 2 Stunden werden ca. 1000 kg Benzol verbrannt.

**Chemnitz.** Die Häupter des sogenannten „Eppendorfer Verschönerungsvereins“, einer Brandstifterbande, die in den letzten 10 Jahren gegen Bezahlung im Erzgebirge eine große Anzahl von Bränden legte, sind von dem hiesigen Schwurgerichte verurtheilt worden und zwar der Spielwaarenarbeiter Franz Oswald Weber aus Eppendorf unter Einrechnung einer ihm vom Schwurgericht Freiberg im November v. J. zuerkannten 8jährigen Zuchthausstrafe nunmehr zu 14 Jahren Zuchthaus und der mitangeklagte Holzdrechsler Ernst Bruno Glöckner ebendaher zu 10 Jahren Zuchthaus, sowie beide zu je 10 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagten hatten gemeinschaftlich nach einem ergebnislosen Versuch am 19. Mai 1895 in Großwaltersdorf eine Scheune niedergebrannt und am 31. Oktober 1897 das Gebäude der Filiale A der Eppendorfer Industrie-Gesellschaft eingeküchert. Durch Hebereien bei Zedgelagen und besonders durch ein offenes Geständniß, das Weber nach seiner neuerlichen Verurtheilung im Zuchthause ablegte, kamen die Verbrechen an den Tag.

**Aue.** Das hiesige Wasserwerk erbrachte im vorigen Jahre einen Reingewinn von 9046 M., die Gasanstalt nach Abschreibungen in Höhe von 11610 M. einen solchen von 23000 M.